

## 5. März 2017, Nydeggkirche, 1.Sonntag der Passionszeit

### Eröffnung ökumenische Kampagne 2017 „Geld gewonnen, Land zerronnen“

Pfrn. Rosa Grädel

#### Lesung Matthäus 4, 1 - 11

<sup>1</sup> Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.  
<sup>2</sup> Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er, danach hungerte ihn. <sup>3</sup> Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden. <sup>4</sup> Er entgegnete: Es steht geschrieben:

*Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.*

<sup>5</sup> Dann nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, und er stellte ihn auf die Zinne des Tempels. <sup>6</sup> Und er sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben:

*Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.*

<sup>7</sup> Da sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben:

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.*

<sup>8</sup> Wieder nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Pracht. <sup>9</sup> Und er sagt zu ihm: Dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest. <sup>10</sup> Da sagt Jesus zu ihm: Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben:

*Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.*

<sup>11</sup> Da lässt der Teufel von ihm ab. Und es kamen Engel und dienten ihm.

#### Lied RG Nr. 271, 1 – 4 „Ich glaube: Gott ist Herr der Welt“

#### Predigt

##### I

Landgrabbing: das Zusammenraffen von Land durch grosse Konzerne: das ist das Thema der diesjährigen ökumenischen Kampagne, die heute beginnt.

Landgrabbing: Ein Prozess, der vielen Menschen weltweit buchstäblich den Boden unter den Füßen entzieht und damit ihre Ernährungsgrundlage.

Ich werde die Geschichte aus dem Matthäusevangelium, die wir gehört haben, mit Informationen aus dem Material der ökumenischen Kampagne in Verbindung bringen. Etwas Material habe ich im Foyer aufgelegt. Sie dürfen dann gerne mitnehmen, was Sie interessiert.

##### II

Zur Versuchungsgeschichte: Es ist eine faszinierende Geschichte zu Beginn des öffentlichen Auftretens von Jesus. Sie schliesst unmittelbar an die Erzählung von der Taufe an. Dort heisst es:

*Nachdem Jesus getauft worden war, stieg er sogleich aus dem Wasser. Und siehe da: Der Himmel tat sich auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube niedersteigen und auf ihn herabkommen. Und siehe da: Eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. (Mt 3,16-17)*

Das ist wie eine Einsetzung von Jesus in sein Amt, ein Programm für sein Leben. Seine Bestimmung. Nun wird sein Weg der Liebe starten bis zum Tod am Kreuz und darüber hinaus.

Aber vorher kommt diese Versuchungsgeschichte. Der Geist – heisst es – führt ihn in die Wüste. 40 Tage und 40 Nächte fastet er. Danach hat er Hunger. Da kommt der Verführer und macht ihm drei verlockende Angebote: Steine zu Brot - Vom Tempeldach springen und sein Gottvertrauen aller Welt demonstrieren - die Herrschaft über die ganze Welt übernehmen mit einem kleinen Niederwerfen vor dem Versucher.

Was der Evangelist erzählt hat etwas Märchenhaftes, Archetypisches.

Bevor Menschen sich zu ihrer Bestimmung aufmachen können, brauchen sie den Rückzug. Das kann eine dürre Zeit sein – wie ein Wüste. Eine von widersprüchlichen Emotionen und Zweifeln geprägte Zeit. Der Versucher sitzt mitten im Herzen. Er sagt: „Willst du wirklich? Was soll das? Das wird ja doch nichts.“

Das wird zum Beispiel auch über Buddha erzählt. Nach seiner Erleuchtung soll sein Dämon versucht haben, ihn zurückzuhalten, seine Weisheit für sich zu behalten.

Nicht nur die Grossen der Geschichte, jeder/jede – nehme ich an - hat diesen Versucher im Herzen schon erlebt.

Er sagt: „Dies und jenes bringt doch nichts.“, „Das kannst du nicht.“ Oder: „Eine solche ökumenische Kampagne bringt doch nichts! Die globalen Mächte sind eh stärker...“

Eigentlich argumentiert er oft ganz vernünftig, dieser Versucher, der Dämon im eigenen Herzen.

### III

Schauen wir uns die erste Versuchung an: Steine zu Brot machen.

Ist doch gut! Jesus, damit könntest du alle Hungernden satt machen. Der Mensch lebt schliesslich zuerst einmal vom Brot, dann vom Geist. Oder? Worin sollte da denn die Versuchung bestehen?

Es braucht mehr - meint Jesus vielleicht. Es braucht eine Veränderung der Verhältnisse und der Herzen. Es geht nicht nur darum, dass die Kinder mit den Hungerbäuchen kurzfristig Almosen bekommen. Das mag für den Anfang wichtig sein. Aber auf die Länge genügt das nicht. Dass die kleinen Bauern in Schuldklaverei geraten, weil sie die Steuern nicht bezahlen können, dass ihr so oder so schon karges Feld von den römischen Soldaten als Exempel für alle Widerständigen abgebrannt wird, daran ändert sich nichts.

Jesus verweigert sich dem Rausch des Machbaren, der das Übel nicht an den Wurzeln angeht.

Das ist aktuell, das gilt auch heute. Man kann heute ja durchaus aus Steinen Brot machen. Man kann fast alles. Noch niemals in der Geschichte der Menschheit wurden so viele Nahrungsmittel produziert wie heute. Um Steine in Brot zu verwandeln, wird alles getan: Möglichst viele verwertbare Tiere züchten, Hybridrassen züchten von Pflanzen und Tieren, die möglichst grosse Erträge geben, eine ungeheure Industrialisierung des Agrarsektors. Aber wir kennen mittlerweile auch die Nebeneffekte dieses Machbarkeitswahns: Es werden so viele Lebensmittel vernichtet wie noch nie. Und Menschen verlieren ihre Lebensgrundlage.

Aus Steinen Brot machen als dämonische Versuchung: Ich lese dazu Ausschnitte aus dem Erfahrungsbericht einer Bäuerin aus Kenia<sup>1</sup>:

*„Ich bin Bäuerin und produziere biologische Lebensmittel. Es macht mich stolz, etwas zu produzieren, was anderen gut tut. Doch unsere Regierung glaubt nicht an uns, sondern nur an die grossen Konzerne. Sie hat ein Gesetz erlassen, wonach das Saatgut nun den multinationalen Konzernen gehören soll. Das ist absurd. Saatgut war in Kenia immer in der Hand der Bäuerinnen. Ich habe es von meiner Mutter und meiner Schwiegermutter erhalten. Und ich bringe nun meiner Tochter bei, wie sie Saatgut auswählen und lagern soll.“*

Das sagt die Bäuerin Ruth Nganga. Sie engagiert sich in der kenianischen Food Rights Alliance, einer Selbsthilfeorganisation, die von Brot für alle unterstützt wird. Zwei Jahre lang hat sich die Allianz gegen ein neues Sortenschutzgesetz gewehrt. Dieses Gesetz von 2013 verbietet den Bäuerinnen und Bauern, ihr Saatgut wie bisher für die nächste Aussaat zu verwenden, zu tauschen oder zu verkaufen. Die Kontrolle über das Saatgut liegt bei kommerziell orientierten Pflanzenzüchtern. Die Allianz hat immerhin mit Unterstützung von BfA einen Etappensieg errungen. Zwar bleibt das exklusive Sortenschutzrecht der Agrarindustrie bestehen. Daneben wird aber auch das Recht der Bauernfamilien am eigenen Saatgut festgehalten. Allerdings führt dieser Widerspruch im Gesetz zu dauernden Konflikten.

#### IV

Die zweite Versuchung: Der Teufel fordert Jesus auf, vom Dach des Tempels zu springen und so vor aller Welt zu demonstrieren, dass Gott wirklich auf seiner Seite steht. Einen solchen Blödsinn kann sich ja wirklich nur der Teufel ausdenken. Das macht der Versucher dann noch ganz fromm, indem er einen wunderschönen Vers aus dem Psalm 91 zitiert.

*Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse. (Ps 91,11-12)*

Das ist aber nicht Frömmigkeit, nicht Gottvertrauen. Da wird Gottvertrauen mit Verantwortungslosigkeit verwechselt. Statt Selbstverantwortung blinde Ergebenheit, die an Fatalismus grenzt.

Wenn ich das so anschau, finde ich die Haltung heute durchaus.

Das kann religiös gefärbt sein: Im Zusammenhang mit einem schlimmen Kriegsgeschehen erklärte mir jemand, dieses Volk habe wohl ein schlimmes Völkerkarma. Dabei ging es um handfeste Territorialinteressen und um einen Stellvertreterkrieg der Grossmächte.

Und hören wir heute nicht auch von politischen Führern, wie sie Gott auf ihrer Seite behaupten für Kriege, für Nationalismus, für alles Mögliche.

#### V

Wie verlockend klingt die dritte Versuchung.

Der Dämon sagt: *Dies alles, den ganzen Erdkreis, werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest.*

Vor wem oder was allem sich Menschen doch niederwerfen, um an der Macht zu bleiben oder an die Macht zu kommen! Die Israeliten in der Wüste haben das goldene Kalb angebetet. Das sollte ihnen geben, was sie sich wünschten. Heute hat man oft den Eindruck, dass sich alles um Wachstum und Geld dreht. Mit Geld kann man sich Macht kaufen – das erleben wir zur Zeit. Mit Geld kann man sich Meinungen und Wahrheiten

---

<sup>1</sup> Perspektiven 1/17, S.7

kaufen. Mit Geld kann man die ganze Welt erobern. Menschen werden in diesem Machtspiel Humankapital. Pflanzen, Tiere das Meer, der Boden zu Waren, die man brauchen, auspressen, verwerten kann.

Auch hierzu ein Beispiel aus dem Kampagnenmaterial:

Für Bauernfamilien in Indonesien wird der Zugang zu Land immer schwieriger. Ausländische Investoren und Konzerne reißen immer mehr Landflächen an sich. Hunderttausende von Quadratkilometern sind von Land Grabbing und Abholzung für den Anbau von Ölpalmen betroffen. Auch Schweizer Banken investieren in die Ölpalmpflanzungen. 70% der Plantagen stehen auf ehemaligen Waldflächen, die für die Bevölkerung zentral waren für die Ernährungssicherheit.

Zum Beispiel Familie Abey<sup>2</sup> in Kalimantan:

Bauer Abey wollte vor Jahren zusammen mit seinen Verwandten eine eigene kleine Ölpalmpflanzung anlegen. Dann tauchte die Bumita-Gruppe auf und belegte ohne Begründung ungefähr ein Drittel des Landes der kleinen Bauerngenossenschaft. Mittlerweile wachsen die Ölpalmen der Plantage um sein Haus jedes Jahr etwa einen halben Meter höher. Wo heute noch Maniok und anderes Gemüse wächst, wird es unter dem düsteren Blätterdach bald schwer werden, noch Landwirtschaft zu betreiben. Kommt hinzu, dass auf der Plantage viel Dünger eingesetzt und das Unterholz weggeräumt wird. Bereits jetzt hat sich deswegen das Wasserniveau gesenkt und Pak Abey musste mit einem Schlauch tiefer in den Boden graben. Der Staat schützt die Konzerne. Unterstützt werden die Bäuerinnen und Bauern von Walhi, einer Partnerorganisation von Brot für alle.

Drei Versuchungen:

Man kann ihnen die Namen Machbarkeitswahn – Fatalismus – Größenwahn geben. Sie zerstören Lebensgrundlagen. Sie schaden aber auch der Seele der Menschen, denjenigen, die sich vor dem goldenen Kalb niederwerfen, denjenigen, die das Mitleiden verlieren, denjenigen, die nicht mehr das Wunder des Lebens, sondern nur die Verwertbarkeit der Dinge sehen.

## VI

Jesus widersteht den Versuchungen. Was ist sein Mittel dagegen?

Zum Einen ist er zuhause in der Glaubenstradition seines Volkes. Er weiss: So wie die Kinder Israels nach 40 Jahren Wüstenzeit das Land der Freiheit betreten durften, so soll allen Menschen das Land der Freiheit offenstehen. Mit ihnen den Weg dahin zu suchen, das ist seine Bestimmung, dem dienen seine 40 Wüstentage.

Zum Anderen ist da seine Verbindung zu Gott, die sich in der Taufe gezeigt hat. Er erlebt Gott als Liebe, auf der Seite des Lebens. Jesus verschreibt sich dieser Lebensquelle. Er rettet nicht die ganze Welt, aber setzt etwas in Bewegung und zeigt: So kommt das Reich von Gott, um das wir im VaterUnser beten.

Manchmal tun wir so, als gelte all das nur für Jesus. Das ist aber nicht so.

Jesus sagt: *Ihr seid das Licht der Welt...* und er schickt seine Jüngerinnen und Jünger aus, weiter zu machen in seinen Spuren.

Ich weiss schon: die Dämonen sind da, die sagen, wofür, wie, was bringt's. Den Businessplan mit Erfolgsgarantie gibt es nicht. Aber der letzte Satz in der Versuchungsgeschichte ist eine Verlockung zur Schönheit, zur Liebe, zum Frieden:

---

<sup>2</sup> Perspektiven 1/17, S. 4

*Und es kamen Engel und dienten ihm.*

Oder noch schöner beim Evangelisten Markus:

*Und er war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. (Mk 1,13)*

Eine Friedensvision, die dem Leben Orientierung gibt.

Amen